

Aus (Urdlippe der ôh^trikHür

Planmäßige Organisationsarbeit

In einem Kreis in Thüringen gab es im Juli nur in 65 von 105 Gemeinden des Kreises Ortsgruppen der SED. Es war klar, daß alle Anstrengungen gemacht werden mußten, um den Stand der Organisation zu verbessern. Im Kreissekretariat wurde die Lage besprochen. Es gab Optimisten, die sagten: „80 neue Ortsgruppen könne wir schaffen!“ Und die Pessimisten sagten: „Das möcht'ch mal sehe!“

Es wurde ein Plan ausgearbeitet; in die Karte des Kreises wurden die bestehenden Ortsgruppen eingetragen und die Arbeit aufgeteilt. Jeder Genosse des Kreissekretariats und jeder Instrukteur wurde eingespannt. Die Arbeitsgebietsleiter — es gibt im Kreis 10 Arbeitsgebiete — wurden benachrichtigt und ihnen konkrete Aufgaben gestellt.

Dann startete die Aktion. In vielen Gemeinden, wo noch keine Ortsgruppen bestanden, gab es bereits Stützpunkte der SED. Dort war es leicht, sie in Ortsgruppen umzubilden. In anderen Gemeinden gab es einzelne Genossen, die einer anderen Ortsgruppe angeschlossen oder auch alte Genossen, die noch nicht erfaßt waren. Die Aufgabe unserer Instrukteure bestand darin, diese Genossen ausfindig zu machen und mit ihnen die Gründung einer Ortsgruppe zu besprechen. Das war nicht immer leicht. Fand man einen Genossen, dann mußte er alle, die im Orte mit der SED sympathisieren, zusammenholen, und dann mußten sie von der Notwendigkeit der Schaffung einer Ortsgruppe überzeugt werden.

Die Arbeit ging gut vonstatten. Ja, es konnten nicht einmal alle Möglichkeiten ausgenutzt werden. Da kam z. B. eines Tages ein alter Genosse aus einem Dorf, wo wir am Abend vorher gewesen waren, auf das Kreissekretariat und beschwerte sich bitter, in seinem Ort sei eine Ortsgruppe der SEID gegründet worden und ihn habe man nicht dazugeholt, obgleich er der älteste Genosse im Ort sei. Nun, wir konnten ihn beruhigen und ihm versichern, daß er durchaus nicht „kaltgestellt“ werden solle, sondern im Gegenteil zur aktiven Mitarbeit herangeholt werde.

Instrukteur — Helfer und Berater

In der Wahlvorbereitung unserer Partei wurden im breiten Maße Instrukteure eingesetzt. Die Genossen sollen den Parteileitungen bei der Durchführung ihrer Arbeiten und der Beschlüsse der Partei helfen; sie sollen dazu beitragen, bestimmte Schwächen und Mängel, die in der Arbeit auftreten, abzustellen und Fehler zu korrigieren. Die meisten Genossen Instrukteure sind so in den unteren Einheiten der Partei willkommene Helfer.

Aber es gibt vereinzelt auch solche Stimmungen: „Bleibt uns bloß mit den Instrukteuren weg, die hindern uns nur in der Arbeit“ usw. Diese Aussprüche zeigen zwar einerseits, daß die Genossen, die so etwas sagen, sich über die Bedeutung und die Aufgaben der Instrukteure nicht im klaren sind, sie zeigen aber auch andererseits, daß dafür oft das falsche Auftreten unserer Genossen verantwortlich ist, die als Instrukteure in die Einheiten kommen. Es ist vollkommen irrig, anzunehmen, daß unsere Aufgabe darin besteht, die Plätze der Kreisvorstands- oder Arbeitsgebietsleiter einzunehmen, oder selbst ohne Kenntnis der or Hieben Verhältnisse einei T~Arbeitsplan für diese oder jene Parteieinheit auszuarbeiten usw. Auch mit dem Hin-

Schwerer war die Arbeit da, wo wir überhaupt keine Anhaltspunkte hatten. In einigen Gemeinden beriefen wir eine Einwohnerversammlung ein, um dort für die SED zu werben; wenn aber, wie dies einigemal vorkam, der größte Teil der Ortsbevölkerung in der NSDAP war, ist das nicht leicht. Aber wenn wir in solchen Fällen auch keine neue Ortsgruppe gründen konnten, so kamen wir wenigstens mit der Überzeugung nach Hause, nützliche Aufklärungsarbeit geleistet zu haben.

Jeden Morgen trafen wir uns, gaben Bericht, besprachen die Erfahrungen des vorhergehenden Tages bei der Durchführung der Kampagne und teilten die Arbeit für den Tag ein. So waren wir immer genau über den Stand der Kampagne unterrichtet. Am vierten Tage zogen wir die Bilanz: 28 neue Ortsgruppen waren in diesen Tagen gebildet worden.

Das war ein gutes Ergebnis, das eine wichtige Lehre * gibt: Wenn nicht die Gemeindewahlen einen Anstoß gegeben hätten, wäre sicherlich noch viel Wasser die Saale herabgeflossen, ehe diese 28 Ortsgruppen geschaffen worden waren. So aber wurden in einer kurzen Frist alle Kräfte angespannt, und der Erfolg war ein guter. Daraus muß man lernen, daß sich die Organisationen selbst Fristen stellen müssen für die Erfüllung bestimmter Aufgaben, auch wenn keine zwingenden äußeren Notwendigkeiten, wie die der Vorbereitung und Durchführung einer Wahl, vorliegen. Wir dürfen die Entwicklung unserer Partei nicht dem „normalen Wachstum“ überlassen, sondern müssen die jeweils dringendste Aufgabe ins Auge fassen, uns einen Termin und ein Ziel setzen, einen Arbeitsplan aufstellen und dann alle Kräfte dafür mobilisieren, sei es für die Erhöhung der Zahl der Aktivisten, sei es für die Intensivierung der Schulungsarbeit oder auch die Verbreitung einer wichtigen Broschüre u. a.

Erst wenn wir lernen, so planmäßig zu arbeiten und dann laufend unsere Arbeit zu kontrollieren, können wir die Erfolge erzielen, die wir zur Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben brauchen.

Rudi Wetzel

weis, daß man vom Provinzialvorstand oder sogar vom Partei Vorstand kommt* kann dann das Vertrauen der Genossen zu den Instrukteuren nicht erworben werden. Noch schlimmer ist es, wenn sich z. B. Genossen Instrukteure mit heftigen Auftritten gegenüber verantwortlichen Parteiarbeitern „Autorität“ verschaffen wollen.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Genossen ist eine Voraussetzung, damit unsere Instrukteure ihre Aufgaben erfüllen können. Diese Zusammenarbeit ist nur möglich, wenn sich unsere Genossen Instrukteure nicht als Kommandeure und Kontrolleure, sondern als Helfer und Berater fühlen und von diesem Gesichtspunkt aus an ihre Arbeit gehen. Übermittelt den Genossen Erfahrungen aus der Arbeit der Nachbarorganisationen. Zeigt an Hand von praktischen Beispielen, wie und was man tun kann oder nicht tun soll. Helft mit sachlicher Kritik, von Euch angebotene Mängel und Schwächen zu beseitigen, indem ihr selbst zeigt, wie man es besser macht. Seid Helfer und Berater, dann wird man Euch achten und in Eurer Arbeit unterstützen.

Kurt Schneidewind